

„Europa“ als Bildungsauftrag

Josef Kraus über die Rolle von Bildung und Kultur bei der Schaffung einer europäischen Identität.

„Europa“ steht in der Bevölkerung in keinem guten Ruf. Dabei richtet sich der Unmut der Menschen eigentlich nicht gegen Europa, sondern gegen die EU mit ihrem Zentralismus, ihrem Demokratiedefizit, ihren Bussi-Bussi-Gipfeltreffen – und gegen ihre Regelungswut in Sachen Bananengröße, Traktorsitze, Gurkenkrümmung und anderer weltbewegender Dinge. Leider wird häufig übersehen, dass Europa weder geografisch noch ideell identisch ist mit der EU. Europa lässt sich nun einmal nicht aus ökonomischen Überlegungen ableiten, sondern es wirkte und wirkt als Idee kulturstiftend und wertepregend. Nur der historisch gewachsene Bestand ermöglicht es uns, europäische Kategorien überhaupt zu denken.

Europa ist bzw. wäre somit von den Wurzeln her eine Frage der Bildung. Letztere versagte und versagt hier freilich; sie versagt damit auch bei der Vermittlung europäischer Identität. Identität, eine individuelle ebenso wie eine kulturelle oder kollektive, definiert sich vor allem aus Geschichte und Kultur und deren Er-Innerung, also Verinnerlichung. Im Zusammenhang mit der Frage nach der europäischen Identität wird man unweigerlich auf José Ortega y Gasset's Bekenntnis von 1929 stoßen: „Machten wir heute eine Bilanz unseres geistigen Besitzes ..., so würde sich herausstellen, dass das meiste davon nicht unserem jeweiligen Vaterland, sondern dem gemeinsamen europäischen Fundus entstammt. In uns allen überwiegt der Europäer bei Weitem den Deutschen, Spanier, Franzosen ...; vier Fünftel unserer inneren Habe sind europäisches Gemeingut.“

Europäische Geistesgeschichte zeigt sich vor allem in der Trias Ratio, Libertas, Humanitas. Oder auch in der Trias Judentum, Antike, Christentum bzw. – geografisch verortet – in der Trias Jerusalem, Athen, Rom. Vor diesem Hintergrund hat sich in mehr als 2000 Jahren das „Europäische“ recht konkret herauskristalli-

★
★
★
★
★
★

siert. Zum Grundbestand eines jeden Europäers müsste ein Wissen um folgende Ereignisse und Entwicklungen gehören:

- ★ die Ursprünge des Politischen und der Demokratie in der griechischen Antike;
- ★ die Grundlagen von Recht und Verwaltung in der römischen Antike;
- ★ der Erkenntnis- und Erfahrungsdrang seit der Antike mit dem Ziel einer Welterklärung im Logos anstelle einer Weltdeutung im Mythos; das Christentum mit seinen Werten sowie mit den Kirchen als Bildungs- und Kulturträgern und als karitativen Einrichtungen;
- ★ das im Auf und Ab der Nationalismen immer wieder erstarkte europäische Bewusstsein in Phasen äußerer Bedrohung (beginnend bereits in den Perserkriegen 480/490 v. Chr.; die Abwehr der Araber 732 n. Chr., der Ungarn 955, der Türken 1529 und 1683);
- ★ die Renaissance und der Humanismus mit ihren Bekenntnissen zur Individualität und Rationalität sowie mit ihrer Autoritätskritik;
- ★ die Reformation und die Gegenreformation mit ihren Auswirkungen auf politische, religiöse und soziale Freiheits- bzw. Erneuerungsbestrebungen;
- ★ die „Europäisierung“ der Erde seit dem Zeitalter der Entdeckungen;
- ★ die Aufklärung mit dem Postulat der Säkularität und einem schrittweisen Verzicht des Staates auf transzendente Kompetenz, mit dem Vernunftglauben, der Staatslegitimation, der Gewaltenteilung, dem Völkerrecht, der Volkssouveränität, den Bürger- und Menschenrechten sowie mit der Entstehung der ersten modernen Demokratie in den USA;
- ★ die führende Rolle von Stadt und Bürgern seit dem Mittelalter;
- ★ die hohe Wertschätzung von Arbeit, Leistung und Wettbewerb als Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens;